

Regionales Netzwerk für Innovation

Landrat Jörg Mielke über die Unterstützung von Unternehmen im Elbe-Weser-Raum / Kongress in Osterholz

Technische Neuerungen sind kein Vorrecht der Ballungsräume. Auf dem platten Land legen sie allerdings oft andere Wege zurück als an den Hochschulstandorten. Zwischen Elbe und Weser bilden mehrere Landkreise mittlerweile ein Netzwerk für Technologie, Innovation und Entwicklung. Es wird vom Landkreis Osterholz aus koordiniert und soll beim Wissenstransfer Wege weisen und Türen öffnen. Über die Mittel und Motive hat Bernhard Kommesker mit dem Osterholzer Landrat Jörg Mielke gesprochen.

Am 15. März findet in Osterholz-Scharmbeck ein Fachkongress der Arbeitsgemeinschaft Technologie- und Innovationsförderung Elbe-Weser Region (Artie) statt. Worum geht es dabei?

Jörg Mielke: Innovationen, gute Ideen, technischer Vorsprung – dies sind auch heute noch die entscheidenden Vorteile der deutschen Wirtschaft gegenüber anderen. Ziel unseres Netzwerkes aus insgesamt neun Landkreisen und mehreren kleineren Gebietskörperschaften ist es, den Unternehmen Unterstützung zu diesen Themen anzubieten.

Sind die Unternehmen nicht selbst in der Lage, sich um Forschung und Entwicklung zu kümmern?

Natürlich sind viele Unternehmen in der Lage, diese Arbeit alleine zu bewältigen, und sie tun dies auch. Unsere Erfahrung zeigt aber auch, dass besonders kleinere, aber auch mittlere Unternehmen auf schnelle Unterstützung angewiesen sind, wenn sie zum Beispiel auf technische Probleme bei der Umsetzung von Aufträgen stoßen; oder wenn es darum geht, finanzielle Unterstützung für die Realisierung von Forschungsvorhaben zu beantragen. Große Unternehmen besitzen dazu heute häufig das notwendige Fachpersonal. Bei kleineren und mittleren Unternehmen ist das nicht der Fall.

Welche Rolle spielen die Kreisverwaltung und Artie dabei?

Vielleicht erst einmal ganz allgemein: Wann immer in der betrieblichen Praxis

Probleme entstehen, besteht die Möglichkeit, bei der Wirtschaftsförderung anzurufen und um Unterstützung zu bitten. Wenn es sich um technische Probleme handelt, also zum Beispiel um Innovationen oder Gelder für Forschungsmittel, wird von den Wirtschaftsförderern das Transferzentrum Elbe-Weser (TZEW) eingeschaltet – ein Dienstleistungsunternehmen, das im Auftrag der Artie kostenfrei und vertraulich für die Unternehmen tätig wird. Die möglichen Lösungen sind dann sehr vielfältig.

Nennen Sie bitte mal ein Beispiel.

Ein Unternehmen hatte den ersten einfachen Prototypen eines Gesundheitsgeräts gefertigt und war sich nicht sicher, ob Möglichkeiten bestehen, diese Entwicklung schützen zu lassen. Durch das TZEW und das Erfinderzentrum Niedersachsen konnten sowohl Patentrecherchen durchgeführt als auch die Weiterentwicklung des Produktes betrieben und gefördert werden.

Für die Unternehmen sind die Leistungen des TZEW kostenlos. Da stellt sich in Zeiten klammer Kommunalhaushalte die Frage nach Aufwand und Ertrag. Was zahlt der Landkreis Osterholz für das TZEW und welchen Nutzen zieht er daraus?

Ganz konkret steht für diese Arbeit in jedem Landkreis im Durchschnitt ein Budget von 54 000 Euro zur Verfügung. Davon werden 75 Prozent von der EU getragen und 25 Prozent von jedem Landkreis selbst. Mit diesen Mitteln steigern wir die Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen, indem wir ihre Innovationsfähigkeit erhöhen. Dies wirkt sich in der Regel auch positiv auf Umsätze und Arbeitsplätze aus – wovon letztlich auch die Kommunen profitieren, deren wirtschaftliche Strukturen ja maßgeblich durch den Mittelstand bestimmt sind.

Blieben wir beim Verwaltungsaufwand. Der Landkreis Osterholz organisiert die Fördermittel, koordiniert die Arbeitsgemeinschaft und richtet jetzt diesen Kon-

gress aus. Lohnt sich das eigentlich?

Es ist für uns als Landkreis Osterholz wichtig, in Technologiefragen ein Stück weit die Funktion eines Vorreiters zu übernehmen. Dies gilt neben der Förderung von Innovationen über die Artie unter anderem auch für den Breitbandausbau und das bei uns ansässige Breitbandkompetenzzentrum Niedersachsen. Dieses Engagement beeinflusst das Image des Landkreises Osterholz positiv. Darüber hinaus ist es sinnvoll, sich mit mehreren Landkreisen zusammen zu tun: Erst im größeren regionalen Verbund erhält man die Vielfalt an kompetenten Partnern, die man benötigt, um die teilweise sehr komplexen Aufgabenstellungen lösen zu können.

Bieten nicht auch die Kammern ähnliche Beratungen für Unternehmen an? Drohen da möglicherweise Doppelstrukturen?

Richtig ist, dass die Kammern den Unternehmen in Teilbereichen Unterstützung anbieten. In der Realität stimmen wir uns miteinander ab, wer welche Arbeit schneller und besser erledigen kann. Wenn zum Beispiel ein Handwerksunternehmen eine Förderung für ein Projekt beantragen möchte und das Innovationsprogramm des Landes für Handwerksunternehmen kommt in Frage, dann leiten wir dieses Unternehmen an die Handwerkskammer weiter oder in anderen Fällen an die Industrie- und Handelskammer, wie auch umgekehrt. Die Zusammenarbeit untereinander ist heute so gut, dass Doppelarbeit ausgeschlossen ist.

Wenn alles so gut läuft, warum ist dann eigentlich nicht auch der Landkreis Lüneburg dabei?

Nun, das müssen Sie natürlich in erster Linie den Landkreis Lüneburg selbst fragen. Aus ehemals zwei Landkreisen im Netzwerk sind mittlerweile immerhin neun geworden. Diese Entwicklung spricht für sich. Ich glaube, die Artie ist mittlerweile ein Modell der interkommunalen Zusammenarbeit für Niedersachsen geworden, wahrscheinlich auch über Niedersachsen hinaus. Die mehr als 2500 Transferaktivitäten,

die inzwischen für Betriebe geleistet wurden, zeigen, wie kompetent und schnell hier gearbeitet wird. Die meisten Unternehmer geben hinterher an, die Dienstleistung bei Bedarf wieder in Anspruch nehmen zu wollen.

Was passiert eigentlich, wenn die EU-Fördermittel einmal nicht mehr zur Verfügung stehen?

Die Kooperation in der Artie geht bis ins Jahr 1999 zurück und ist seitdem gewachsen. Die Förderung der EU über die Förderprogramme des Landes gibt es erst seit wenigen Jahren. Natürlich sind solche Förderungen zeitlich immer befristet. Ich bin aber optimistisch, dass wir für diese wichtige Arbeit auch zukünftig eine Förderung erhalten und sich die Unternehmen auf dieses Angebot der Wirtschaftsförderung verlassen können.

„Herausforderungen annehmen - Wissenstransfer und Innovationen im ländlichen Raum“ lautet das Thema des Kongresses, den die Arbeitsgemeinschaft Technologie- und Innovationsförderung Elbe-Weser-Region (Artie) und das Transferzentrum Elbe-Weser (TZEW) am Donnerstag, 15. März, in der Stadthalle Osterholz-Scharmbeck veranstalten. Über die Artie können Unternehmen aus den Landkreisen Osterholz, Verden, Rotenburg, Cuxhaven, Stade, Harburg, Uelzen, Heidekreis und Celle Unterstützung bei technologischen Fragen sowie in den Bereichen Innovation, Entwicklung oder Schutzrechten erhalten. Informationen im Internet unter www.artie.eu oder www.tzew.de.



Zur Person

Jörg Mielke, (52) ist seit 1. Januar 2005 Chef der Osterholzer Kreisverwaltung. Der Landrat ist promovierter Jurist und parteilos; seit vorigem Jahr ist Mielke gleichzeitig Vorsitzender der Metropolregion Bremen/Oldenburg.